

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 48

Artikel: Erklärung : Turnen und Wehrhaftigkeit, ein allgemeines Lösungswort

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ris und Lyon organisirt werden und doch blieb die Stärke des Generalstabs die gleiche von 1833.

Als der Krieg ausbrach, im Jahr 1854 wie 1859, erwies sich eben dieses Corps, das schon im Frieden zu schwach war als durchaus ungenügend in seiner Zahl.

Der Dienst in den Divisionen leidet darunter, die Stäbe der Armeen sind inkomplet, die Generaloffiziere haben keine Adjutanten und man muß zu drei nicht minder misslichen Auskunftsmitteln schreiten.

- 1) Temporäre Vermehrung der Cadres für den Krieg.
- 2) Andere Verwendung von Offizieren, die für den besondern Generalstab bestimmt sind.
- 3) Ernennung von Ordonanzoffizieren aus den Cadres der Regimenter.

Kommt dann wieder Friede, so muß durch ein peinliches Stillstellen des Avancements der Normalbestand wieder hergestellt werden.

Die ungenügende Stärke des Generalstabs ist nicht allein für den Frieden, sondern namentlich auch für den Krieg eine erwiesene Thatsache.

Die Vergrößerung Frankreichs in Folge der jüngsten Annerkionen wird diesen Uebelstand noch fühlbarer machen.

Angeichts der Thatsache glaube ich auf Vermehrung des Generalstabs antragen zu sollen und bleibe ich sicherlich unter dem wahren Bedürfnis, wenn ich den Kaiser bitte, den Normalstand, den er für den Krieg im Orient und in Italien fixirt hatte, permanent zu erklären. Derselbe betrüge:

35 Obersten statt	30,
35 Oberstlieutenants statt	30,
110 Commandanten statt	100,
300 Hauptleute wie bisher*)	
100 Lieutenants wie bisher.	

Total 580 statt 560."

Soweit der französische Rapport. Ich beschränke mich schließlich drei Punkte zum genauen Studium zu empfehlen:

- 1) Theilung der eidg. Armee in 3 Armeekorps.
- 2) Eintheilung der eidg. Oberstlieutenants in die Brigadestäbe.
- 3) Vermehrung der Zahl der eidg. Oberstlieutenants und grundsätzliche Ergänzung der eidg. Obersten aus ihrer Mitte.

F. L.

Anmerkung der Redaktion. Wir werden die Vorschläge des Herrn Stabsmajor Lecomte ausführlich besprechen.

*) Wenn bei den Hauptleuten keine Vermehrung vorgeschlagen so geschieht dieß, weil von den 30 bei der Karte von Frankreich verwendeten 20 bis Anfangs 1862 disponibel werden.

Erklärung.

Turnen und Wehrhaftigkeit, ein allgemeines Lösungswort.

Wir erhalten vom Berliner Turnrath folgende Zuschrift, die wir als einverstanden in der Hauptsache gern veröffentlichen:

„Es ist in jüngster Zeit durch die Presse so vielfältig das Turnen als eine Vorschule der Wehrhaftigkeit erörtert und empfohlen worden, daß die Nützlichkeit geordneter Leibesübungen nach dieser Richtung hin wohl kaum noch in Zweifel gezogen wird. So sehr man daher auch die dem Turnen allgemein günstige Stimmung besonders als einen Erfolg der Unterstützung durch die Presse anerkennen muß, so liegt doch für denjenigen, der durch jahrelange Thätigkeit im Turnfache die allseitige Wirkung des Turnens an sich und Andern erfahren, die Befürchtung nahe, daß der jetzigen Hervorhebung der Leibesübungen ein einseitiger Begriff von der Bedeutung derselben zu Grunde liege. Es könnte nach Alledem, was man jetzt in Zeitungen und Tagesblättern über das Turnen liest, scheinen, als ob dasselbe allein oder hauptsächlich als eine Bildungsanstalt für den künftigen Soldaten anzusehen sei. Diese Meinung, augenblicklich auch durch innere und äußere politische Vorgänge, Zustände und Ausichten genährt, ist jedoch so irrig, daß jeder mit dem Wesen des Turnens Vertraute sich entschieden gegen dieselbe verwahren muß. In diesem Sinne glaubt daher der unterzeichnete Turnrath als eine Gesamtvertretung der Männer-Turnvereine Berlins sich berechtigt und verpflichtet, seine Auffassung des Turnens gegenüber jeder einseitigen Ausbeutung desselben deutlich dahin auszusprechen zu müssen:

1. Wir stellen an die Spitze unserer Auffassung den Jahn'schen Ausspruch: „Die Turnkunst soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, der Ueberverfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das nothwendige Gegengewicht geben, und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen.“
2. Wir halten das Turnen für ein leiblich und geistig wirkendes, durch nichts Anderes zu ersetzendes Erziehungs- und Bildungsmittel der Jugend und des ganzen Volkes, in der Art, daß dasselbe zunächst eine gesunde leibliche Entwicklung als Grundlage der weiteren Bildung bewirkt, alsdann auf dieser gesunden Grundlage leibliche Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit erzeugt, wodurch wiederum als geistige Folge der leiblichen Ursachen Frische der Auffassungskraft und des gesammten Seelenlebens, geistige Selbstständigkeit, Festigkeit, Willenskraft, Muth, Ausdauer in schwierigen Lebenslagen, Geistesgegenwart in den verschiedenartigsten Lebensverhältnissen hervorgebracht wird. Ferner halten wir für einen

Erfolg des Turnens eine Entwicklung geordneter Geselligkeit unter den Turnenden, in Folge welcher die geistige Frische der Turner als eine durch Anstand und Sitte begrenzte, angenehm anregende Heiterkeit und Freude erscheint, die wiederum, wie sie als eine Folge des Turnens anzusehen ist, so auch bald als der Hebel wirkt, der den Turner in den einfachen, ungesuchten Vorgängen der Turnübungen und des Turnspiels leibliche und geistige Erfrischung, Erholung und Freude finden lehrt. Deshalb sind wir überzeugt, daß das Turnen ein Bildungsmittel für Leib und Seele, Kopf und Herz sei und volle, ganze Menschen hervorbringe, die als solche, wie zu vielen andern Lebensstellungen und Verhältnissen, auch zu guten Soldaten sich besonders eignen werden.

3. Mit Rücksicht auf unsere oben gegebene Auffassung des Turnens müssen wir jede andere als irrig bezeichnen, die einseitig das Turnen entweder nur als eine Vorschule zum Wehrdienst betrachtet, oder wie die schwedische Turnschule, nur die physiologische, gesundheitlich-leibliche Seite desselben zur Grundlage ihres Betriebes macht, und in Folge dessen den letzteren vereinfacht und ihm die allgemeine Anregung benimmt, die das Turnen als ein Erziehungsmittel haben muß, um nicht herabzusinken zu einer bloßen Gelegenheit, gewisse Fertigkeiten zu erlangen, oder zu einem Mittel, die Muskeln zu stärken, den Blutumlauf zu ordnen und die körperlichen Ausscheidungen zu regeln.

Wir glauben, daß unsere Auffassung des Turnens, wie diese Erklärung sie darstellt, von der überwiegenden Mehrzahl der Turnvereine und Turnlehrer getheilt wird. Damit aber auch dem Publikum das Ueberwiegen dieser Auffassung deutlich werde, so ersuchen wir alle uns beistimmenden Männerturnvereine, Vorstände von Turnanstalten und Turnlehrer, öffentlich unserer Erklärung sich anzuschließen.

Im November 1860.

Der Berliner Turnrath.

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Hiernach standen für den Tag des Sturms Verder zur Verfügung:

8 Bataillone der Division Amey	2500 Mann,
7 = Westphalen	1800 =
7 = der Division Lecchi	900 =
7 = Guillot und Bignatelli	2800 =
29 Bataillone mit höchstens	8000 Mann.

Am 19ten mit dem frühesten Morgen bezogen die Bataillone der Division Pino sämtliche Lager und Posten rings um Girona, zwei derselben blieben hinter dem Livio-Berge aufgestellt, zu einem falschen Angriff gegen das Hülfsthor (Porte secours) und das Bastion Merced bestimmt.

Gegen Mittag standen die zum Sturm der Breschen und für den Angriff bestimmten Truppen wie folgt bereit:

Linker Flügel im Galligan-Thal. Zwei Bataillone Würzburg (500 Mann), das eine zur Wegnahme des Calvary-Forts, das andere zur Besetzung der Vorstadt Gironella, zum Angriff auf den Thurm gleichen Namens und der Redoute der Stadt bestimmt.

Erste Sturmkolonne, hinter dem Kloster San Daniel. Drei Bataillone Berg unter Oberst Muff (800 Mann) für die neben dem Thurm Gironella in die Mauer der Kaserne de los Alleanos gelegte Bresche. Sie hatte eine Breite von ungefähr sechs Schritt und bildete einen ziemlich steilen, doch erklimmbaren Abhang von 6 bis 7 Fuß Höhe. Da es nicht gelungen war, diese Bresche breiter und zugänglicher zu machen, weil die nebenliegenden Mauerstücke von unglaublicher Stärke und Dicke waren und allen Kugellagen widerstanden, so hatte man eine zweite, dicht unterhalb dieser befindliche, Bresche (die sogenannte Latrino) gelegt. An der ersten waren jedoch die oberen Stockwerke der Kaserne völlig bloßgelegt, auch ein nach dem Thurm Gironella führender verdeckter Gang war eingeschossen und ganz zerstört.

Zweite Sturmkolonne, bei Kloster San Daniel. Drei Bataillone (1 bergisches und 2 französische unter Oberst Gethher [700 Mann]) für die eben erwähnte zweite Bresche Latrino. Sie befand sich zwischen der Kaserne Alleanos und dem Thore San Christoval, war einige 30 Fuß breit und anscheinend die zugänglichste. Sie gestattete sogar die freie Einsicht in die Stadt auf einen kleinen mit Bäumen bepflanzten Platz.

Dritte Sturmkolonne, hinter Kloster San Daniel. Zwei Bataillone des 32sten französischen leichten Regiments unter Oberst Ruffini (450 Mann) für die Bresche im Bastion (oder vielmehr Mauer-Rondel) Christoval. Sie hatte die Breite von 20 und einigen Fuß; das obere Mauerwerk war überall völlig eingeschossen, aber dem äußern Anschein nach war sie, des steilen und hohen Abhangs wegen, die am wenigsten gangbare.

Vierte Sturmkolonne, verdeckt rechts vom Monjuich. Sieben Bataillone der Division Lecchi unter Oberst Foresty (900 Mann) für die in die Mauer von Santa Lucia in einer Breite von 30 und einigen Fuß gelegte vierte Bresche. Sie war äußerlich vollständig gangbar und es ohne alle Schwierigkeit bis an den Fuß der Mauer zu gelangen. Die Gebäude des Klosters Lucia lagen aber dahinter und ein französischer Sappeur-Korporal hatte sich vor Anbruch des Tages persönlich überzeugt, daß ein Herabsprung von mindestens 12 bis 15 Fuß notwendig sei, um in den Klostergarten zu gelangen.